

Kleingewässer im Wald

Das Jahr des Waldes ist zwar vorbei, doch die Bemühungen zur Förderung dessen Vielfalt müssen weitergehen. Für jede Einzelperson, aber besonders auch für Naturschutzvereine bietet sich hier ein breites und interessantes Betätigungsfeld. Jede Sektion von BirdLife Luzern hat an der Delegiertenversammlung im Frühling 2011 ein Walddossier mit Grundlagen und Projektideen erhalten. In Zusammenarbeit mit Förstern und Behörden kann viel erreicht werden. Waldränder aufwerten, Höhlenbäume schützen, Kleinstrukturen schaffen sind Beispiele, wie durch einfache Massnahmen die Biodiversität gefördert werden kann. Hierzu gehört auch die Aufwertung und Schaffung von Waldgewässern, wie am Beispiel des Aufwertungsprojekts im Sädelwald aufgezeigt wird.

Der auf dem Gemeindegebiet von Ebikon gelegene Sädelwald ist Staatsforst. Für den Unterhalt ist Erwin Meier von der Abteilung Wald des Kantons Luzern (übrigens ein ehemaliges Vorstandsmitglied des Ornithologischen Vereins Region Sursee) zuständig. Im Februar 2010 initiierte er den Start für ökologische Aufwertungsmassnahmen im Sädelwald mit dem Ziel, die Artenvielfalt zu fördern und so einen Beitrag zur Biodiversität im Wald zu leisten. Nach dem Studium der im Internet einsehbaren Grundlagen (Onlinekarten GIS Kanton Luzern, CSCF Neuenburg, ORNITHO Schweizerische Vogelwarte Sempach) und mehreren Feldbegehungen stand fest, dass die Schaffung eines Netzes von Kleingewässern der Kern des Projektes im damals schon vielfältigen und strukturreichen Sädelwald sein sollte. Einig war man sich auch darüber, dass nur eine sanfte Aufwertung, welche grosse Rücksicht auf die bestehenden Gegebenheiten nimmt, in Frage kommen würde. Der finanzielle Rahmen liess von vornherein keine grösseren Transport- und Deponiekosten zu und so wurde zwar auf kleiner Flamme, aber dafür schnell und effizient gekocht. Im April 2010 lag der Projektentwurf vor, im Juli wurde die Baubewilligung

erteilt und im November begannen die Bauarbeiten, welche im Januar 2011 abgeschlossen wurden.



Flachwasserzone am Sädelwaldbächlein
|Ruedi Wüst-Graf

Schwerpunkt des Projekts bildet das Waldbächlein mit seinen Seitengräben. Entlang diesem Bächlein entstanden verschiedenste Gewässertypen. So wurden die vernässten Geländemulden ausgetieft und dank des lehmhaltigen Untergrunds entstanden grössere und kleinere Weiher. Das dabei anfallende Aushubmaterial wurde jeweils in allernächster Nähe wieder in den Boden eingearbeitet, ein Abtransport erübrigte sich somit. Beim Bächlein selber wurden mehrere Staustufen eingebaut und einige Uferabschnitte abgeflacht. In Abhängigkeit vom Wasserstand bilden sich nun verschieden grosse Flachwasserzonen.



Holzriegel staut Sädelwaldbächlein zurück.
|Ruedi Wüst-Graf

Für den Bau der Staustufen wurde Material verwendet, welches vor Ort vorhanden war (Lehm, Holzstämmen, Holzstangen). Die meisten Seitengräben waren verlandet und mussten ausgebaggert werden. Bei einigen wurden Stauriegel eingebaut, um das Abflussregime beeinflussen zu können. Je nach Wetter bilden sich so mehrere Tümpel und Kleinweiher. Einige führen ganzjährig Wasser, andere wiederum trocknen zeitweise aus. Angelegt wurden auch viele kleine Tümpel, welche zwar in ein paar Jahren zugewachsen sein

werden, aber kurzfristig beispielsweise für Gelbbauchunken von Bedeutung sein können. Die Radspuren des Baggers wurden bewusst belassen, da sie die Funktion eines Tümpels erfüllen. Nicht nur entlang des Waldbächleins, sondern auch im Süden des Sädelwalds entstanden durch das Austiefen bestehender Geländemulden neue Weiher. Auch dort diente der lehmige Untergrund zum Verdichten des oberen Weiherrandes. Damit all diese Gewässer optimal besonnt sind, wurde der Wald vorgängig selektiv durchforstet. Das anfallende Holz wurde zu einem grossen Teil zu verschiedenen grossen Asthaufen geschichtet oder für den Bau der Stauriegel verwendet. Einige Bäume wurden als Totholz liegen gelassen und ein paar wenige konnten wirtschaftlich genutzt werden.

Damit das ganze Projekt langfristig bestehen bleibt, wurde ein Pflegeplan ausgearbeitet, welcher bisher auch umgesetzt wurde. Obwohl eine Wirkungskontrolle wegen fehlender Finanzen nicht gemacht wird, gibt es erste interessante Beobachtungen. So haben sich in mehreren Weihern Grasfrosch und Bergmolch fortgepflanzt und auch von vielen Libellenarten liegen Entwicklungsnachweise vor. Darunter befindet sich die Zielart der Libellen, die Zweigestreifte Quelljungfer. Zwei Männchen und ein eierlegendes Weibchen zeigten sich genau dort, wo die Art theoretisch auch erwartet wurde. Ein kleiner Erfolg, der darauf hinweist, dass die Bemühungen im Sädelwald nicht umsonst waren.



Zweigestreifte Quelljungfer
|Ruedi Wüst-Graf

|Ruedi Wüst-Graf,
Projektleiter im Auftrag der
Abteilung Wald, Kanton Luzern